Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 33 (1956)

Artikel: Johann Conrad Im Thurn
Autor: Jezler, Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841438

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Conrad Im Thurn

* 21. Januar 1809 in Schaffhausen. † 7. Januar 1882 in London

Ueber das Herkommen und die Jugendzeit von Johann Conrad Im Thurn hat uns J. C. Laffon folgende Angaben hinterlassen: Sein Vater Joh. Caspar Im Thurn zum Stägli auf dem Acker (1766 bis 1850), verheiratet mit Elisabeth Marguerite von Ziegler, war Lieutenant in holländischen Diensten. Durch das Los wurde er St. Johannser Amtmann und besorgte das Sensalgeschäft. Von vielen Seiten wurden ihm Gelder anvertraut, die er aber nachlässig und mehr zu seinem eigenen Nutzen verwendete, bis er fallit wurde (1826/27). Hierauf siedelte er mit seiner Familie nach Konstanz über und starb dort 1850 im Exil. Von seinen acht Kindern war Johann Conrad das drittälteste. Er besuchte die hiesigen Schulen, hatte Lust zum Kaufmannsstande und wollte sich dem Drogeriegeschäfte zuwenden; daher machte ich ihn mit den betreffenden Waren vertraut, sodaß er dieselben während eines halben Jahres ziemlich lernen konnte. Mittlerweile verschaffte ich ihm Aufnahme bei Duvernoy in Stuttgart, wo er dann seine Lehrzeit beendete. Die Vorkenntnisse der Waren, welche er sich bei mir holte, kamen ihm sehr zugut; er wurde bald befördert und erwarb sich die Achtung und Freundschaft seiner Prinzipale. Seine weitere Ausbildung machte er in Holland und England, von wo aus er als tüchtiger Geschäftsmann bald die Reisen auf dem Kontinente besorgte und mit allen Verhältnissen und Bedürfnissen vertraut wurde. Er trat als Associé in ein Londoner Haus ein, welches er später ganz auf eigene Rechnung fortführte und zu großem Reichtum gelangte. 1843 verehelichte er sich mit Mary Catherine Ellen Im Thurn, Tochter des Friedrich Ludwig Im Thurn (1779—1831), der in englischen Diensten auf Jamaika tätig war. Der Familie entsprossen zwölf Kinder, die alle in England verblieben. Im Thurn war mit Leib und Seele ein Schaffhauser und seiner Vaterstadt mit Liebe anhänglich. Darum nahm er sich auch seiner Landsleute mit Wärme, mit Rat und Tat an und hat schon manchem jungen Mann wesentliche Dienste geleistet. Er bezahlte die von seinem Vater hinterlassenen Schulden, rund 100 000 Franken, mit Zins und Zinseszins zurück.

Einer der bekanntesten Schaffhauser Besucher Im Thurns war Johann Conrad Fischer. Von ihm wissen wir auch Näheres über Geschäftslokalität, Wohnung und einiges Wenige über die Familie unseres Johann Conrad Im Thurn. Anläßlich seiner Englandreisen besuchte Fischer seinen Landsmann Im Thurn, erstmals 1845, in seinem Büro, das sich in der Fenchurch Street befand.

Es ist interessant zu vernehmen, daß sich die beiden Herren über das Projekt der Eisenbahn Basel-Waldshut-Schaffhausen-Konstanz unterhielten, wobei es sich besonders um die Beschaffung der fremden Mittel handelte. Fischer überließ Im Thurn auch die Kopie eines «explanatorischen» Briefes von Bankier Zündel, den er an einen Herrn P. in Basel zu überbringen hatte, «mit etwelchen ferneren Erläuterungen, um da wo er glauben möchte, daß er für Bildung einer Gesellschaft in England zu diesem Unternehmen förderlich seyn könnte, ihn zu produzieren». Auch ein Jahr später, 1846, «bezog sich unsere Unterhaltung auf die von Schaffhausen gewünschte Waldshuter-Constanzer Eisenbahn. Er (Im Thurn) glaubte, daß nachdem Zürich die Concession für seine Bahn erhalten habe, so werde die unserige niemals mehr dagegen in Ausführung kommen können». Dafür wird nach der Gründung der Rheinfallbahn in den 50er Jahren berichtet, daß Im Thurn sich, wahrscheinlich auf Betreiben von Nationalrat Fr. Peyer Im Hof, «in anerkennenswerter Weise» daran beteiligt haben soll. Aber nicht nur mit «unseren» Eisenbahnproblemen beschäftigte sich Im Thurn. Seine weltweiten Handelsverbindungen reichten von der Beteiligung an den Chilenischen Bahnen über brasilianischen Kaffee bis hinauf in den Waldreichtum Schwedens und in den fernen Osten, nach China und Japan. Johann Conrad Fischer läßt uns auch einen kurzen Blick in die noch junge Familie der Im Thurn tun (1846). Diese bewohnte in Dulwich «ein ungemein angenehm gelegenes, mit Gärten, Parkanlagen und Feldern, die alle dazu gehören, umgebenes, von London d.h. der City, 5 à 6 Meilen entlegenes Landhaus». Bis zur nächsten Haltestelle des Omnibusses von Denmark-Hill bis in die City waren es 2 Meilen. Frau Im Thurn beschreibt Fischer als «eine sehr liebenswürdige, und in der Unterhaltung sehr angenehme und verständige Gemahlin, Mutter von vier hübschen Kindern».

Ob und wann der bereits genannte Nationalrat Fr. Peyer Im Hof bei ihm zu Gaste war, steht nicht fest. Dieser war bereits 1846 als Delegierter der Schaffhauser Regierung in London, um mit Finanzkreisen über die Beschaffung fremder Kapitalien für die

Ausführung der Schaffhauser Eisenbahnprojekte zu verhandeln; aber wie es hieß ohne Erfolg. Er muß jedoch zu einem vertrauteren Bekanntenkreis Im Thurns gehört haben, da die Mitteilung an den Stadtrat von Schaffhausen bezüglich der Errichtung einer Stiftung durch Im Thurn, die der ästhetischen und wissenschaftlichen Ausbildung der Jugend dienen soll, durch Peyer Im Hof überbracht wurde. Der Donator bedachte seine Stiftung mit £ 10 000.— oder Franken 250 000.—. Die Nachricht über die hochherzige Gabe zugunsten der Schaffhauser Jugend wurde Mitte Juli 1864 der Presse übergeben. Die Stiftungsurkunde selbst datierte vom 1. August 1864.

In der Stiftungsurkunde sind durch den Stifter noch verschiedene Einzelheiten, die zu erfüllen waren, festgelegt worden. Als Direktion der Stiftung, die sich selbst konstituieren konnte, bezeichnete Im Thurn die Herren Nationalrat Friedrich Peyer Im Hof, Regierungsrat Dr. von Waldkirch, Bernhard Neher, Fabrikant. Zur Erfüllung des obengenannten Leitgedankens sollte eigens ein Gebäude erstellt werden, das mit Räumlichkeiten für die Unterbringung einer Musikschule, Konzerte und Theater, Ausstellungen und Kongresse und Sammlungen wie diejenige des Kunstvereins, auszustatten war. Eine weitere Bedingung war an die Uebergabe der Stiftung geknüpft: Die Stadt hatte den Baugrund für das zu erstellende Gebäude unentgeltlich abzutreten. Um der Stiftung teilhaftig zu werden, bewilligte der Stadtrat Fr. 70 000.—, die sich nach Fertigung des Areals für den Bau des Imthurneums auf Fr. 40 000.— reduziert haben sollen. Sofort wurde in Unterhandlung mit dem hohen Regierungsrat behufs Ueberlassung der «alten Metzg» am Herrenacker getreten. Nach einigem Hin und Her war es so weit, daß, unter Einbezug der Garnlaube und eines Teiles des Hinterhauses der Herrenstube, welcher sich im Besitze der Kath. Genossenschaft befand, der Baugrund der Stiftung zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Kostenverteilung aus den Mitteln der Stiftung war wie folgt vorgesehen: Fr. 80 000.— für den Rohbau, Fr. 70 000.— für den Innenausbau. Für Musikschule und Unterhalt verblieben somit Fr. 100 000.— als Rest. Es war zuerst nicht vorgesehen, ein Restaurant im Souterrain einzurichten. Für dieses wurden dann noch, als Nachtragskredit mit Bewilligung des Stifters, ein Betrag von Fr. 20 000.— benötigt. Schlußendlich reduzierte sich der Fonds für Musikschule und Unterhalt auf Fr. 80 000.—.

Die Planung und Bauleitung für diesen Monumentalbau am Herrenacker lag in den Händen des jungen, erst 24jährigen Fritz Peyer Im Hof, dem Sohn von Nationalrat Fr. Peyer Im Hof. Allerdings hatte Im Thurn bestimmt, daß die bewährten Schweizer Architekten Simion und Küblin die Pläne zu prüfen hätten. Er selbst behielt sich die endgültige Genehmigung derselben vor. Die Ueberprüfung und der Bericht an J. C. Im Thurn müssen zu dessen Zufriedenheit ausgefallen sein, da schon im Frühjahr 1865 mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Daß der Bau beförderlich vorangetrieben worden ist, geht daraus hervor, daß man am 4. September 1866 die Ausschreibung zur Uebernahme des Betriebes des Restaurants Imthurneum in den Tages-Zeitungen publizierte. Im weitern ließ sich das Musik-Kollegium vernehmen, daß die Konzerte des Herbstes 1866 bis zur Eröffnung des Imthurneums zurückgestellt worden seien. Und endlich erwähnte eine Zeitungsnotiz, daß die Maler demnächst ihre Arbeiten beendet hätten und nur noch die Bestuhlung montiert werden müsse. Einem Novum zu damaliger Zeit sei noch ein Wort eingeräumt. Die Heizung wurde als Warmluft-Heizung ausgeführt. Diese, unter Mitwirkung und nach Angaben von Forstmeister Schärrer erstellte Anlage, soll zur vollen Zufriedenheit funktioniert haben. Auch an die Brandbekämpfung dachte man. Zu diesem Zwecke wurde ein Bassin auf dem Dache montiert, das sich «durch das Wasser auf dem Dache, aus des Himmels Wolken» auffüllen sollte.

In der Zwischenzeit — noch bevor mit dem Bau begonnen wurde — ernannte der Kunstverein Schaffhausen am 21. November 1864 Herrn Im Thurn zu seinem Ehrenmitgliede, was ihm mit einer kunstvollen Urkunde bestätigt wurde. Anläßlich seines nächsten Besuches in Schaffhausen, im Sommer 1865, logierte dieser bei Herrn Heinrich Moser auf der Charlottenfels.

Der Kunstverein, der Männerchor und das Musik-Kollegium nahmen die Gelegenheit seiner Anwesenheit in Schaffhausen wahr und veranstalteten am Sonntag, den 9. Juli 1865, einen Fackelzug zur Charlottenfels. Daran sollen 250—300 Personen teilgenommen haben, allwo sie dem Gaste ihre Ovationen darbrachten. Durch die Einrahmung mit einigen Liedern, gesungen vom Männerchor, erhielt die kleine Feier eine würdige Weihe. Das Wort zu einer Dankesadresse an den Stifter des Imthurneums ergriffen die Herren Regierungsrat Dr. von Waldkirch und Lehrer Pfister-Sigrist, Präsident des Männerchors Schaffhausen. Am Mittwoch, den 16. Ja-

nuar 1867, war es so weit, daß zur Einweihung des Imthurneums geschritten werden konnte. In Anwesenheit des Stifters wurde der Musentempel Schaffhausens mit einer großen Festveranstaltung seiner Bestimmung übergeben. Abends 6 Uhr dieses Tages kamen folgenden Produktionen zur Darbietung: Festgesang von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen vom Männerchor Schaffhausen, Prolog von Pfr. Zehnder, jgr., rezitiert durch Frl. Berg, Ouvertüre zu «Egmont» von Ludw. van Beethoven, dargeboten vom Musik-Kollegium Schaffhausen. In der Pause betrat Lehrer Pfister, Präsident des Männerchors, das Podium und brachte ein Hoch auf den Stifter aus, dem sich das ganze Haus spontan anschloß. Darauf folgte programmgemäß «Die Jungfrau von Orleans» von Fr. v. Schiller unter Leitung von Dir. F. Stolte-Stern. So kamen an diesem gelungenen Eröffnungs-Anlaß die musikalischen und dramatischen Kräfte Schaffhausens in gleicher Weise zur Geltung. Wenige Monate später, am 15. und 16. Juni 1867 war Herr Im Thurn wieder in Schaffhausen und zwar als Gast, zusammen mit Herrn Heinrich Moser, an der Versammlung des Schweiz. Kunstvereins. Diese fand ihren Abschluß mit einem Bankett im Imthurneum. 1873 besuchte Johann Conrad Im Thurn ein letztes Mal seine Vaterstadt. Bei dieser Gelegenheit stellte er seiner Stiftung eine jährliche hohe Rente bis zu seinem Ableben in Aussicht. Leider kam es nicht mehr zur Ausführung dieses Vorhabens.

Unvorhergesehene Krisen auf dem Weltmarkt suchten auch das blühende Handelshaus — das Kommissionsgeschäft J. C. Im Thurn & Comp. — heim. Im Frühjahr 1875 war in der Frankfurter Börsenzeitung zu lesen, daß die Firma die Zahlungen habe einstellen müssen. Die bereits früher erwähnten überseeischen Handelsverpflichtungen, insbesondere Verluste am Kaffee-Geschäft und an den Chilenischen Bahnen, waren es gerade, die das Geschäft zum Ruin brachten. Durch Stützung der Bank von England wurde es möglich, das Geschäft weiterzuführen, das bis vor kurzem noch unter dem Namen Im Thurn bestand.

Von Johann Conrad Im Thurn war von nun an bis zu seinem Ableben im Jahre 1882 nichts mehr zu vernehmen. Weder amtlich von den Behörden in London, noch privatim von seinen Kindern, soll es möglich gewesen sein, Berichte irgendwelcher Art über die letzten Lebensjahre des Donators der Imthurnschen Stiftung zu erhalten. — Sic transit gloria mundi!

Nachschrift: Als im Sommer 1936 in Spanien der Bürgerkrieg entbrannt war, flohen die Schweizer in ihre Heimat zurück. Gegen 200 Schweizer aus Barcelona wurden von dem um Spanien patrouillierenden britischen Kreuzer London aufgenommen. Dieses Kriegsschiff von H. M. Royal Navy wurde von Vize-Admiral John Knowles Im Thurn kommandiert. Er ist der Sohn von John Conrad Im Thurn und der Enkel «unseres» Johann Conrad Im Thurn. Der Familie des John Conrad Im Thurn (* 1842) entstammten 8 Kinder, wovon das 5te, John Knowles, 1880 geboren wurde und besagter Vize-Admiral ist. Im Juli gleichen Jahres (1936) stattete der Vize-Admiral Schaffhausen einen Besuch ab und wohnte mit seiner Frau Gemahlin im Hotel Bellevue in Neuhausen für 14 Tage. Er forschte bei dieser Gelegenheit in den Archiven nach seinen Vorfahren und interessierte sich auch für das Imthurneum, das ihm neben andern Sehenswürdigkeiten, wie das Museum zu Allerheiligen, von Herrn Stadtpräsident Walther Bringolf gerne gezeigt worden ist. Er trat auch in Verbindung mit Herrn Dr. med. Franz von Mandach, dem damaligen Obherrn der Oberen Gesellschaft zu'n Herren, zu deren Gesellschaft seine Vorfahren einstmals gehörten. Von ihm (John Knowles) war auch zu vernehmen, daß einer seiner Vettern zur Zeit ebenfalls in hohem Militärrang, als Oberst in einem Infanterie-Regiment, stehe. Vor noch nicht allzulanger Zeit war noch einmal Kunde aus der Londoner Familie der Im Thurn nach Schaffhausen gekommen. Nach dem Krieg 1939—45 wurden wieder Stimmen laut, Büsingen, die einstige Im Thurnsche Vogtei, dem Kanton Schaffhausen anzugliedern. Durch die Presse muß auch John Herbert (*1875), der älteste Sohn John Conrad Im Thurns, Kenntnis von diesen Bestrebungen erhalten haben. In einem Handschreiben von 1946 gab er zu verstehen, daß wenn es nochmals zu einer Wiederaufrichtung der Vogtei Büsingen kommen sollte, er der Stammesälteste sei und nicht der nun in Schaffhausen bekannte John Knowles. Ob diese Anregung in Unkenntnis der heutigen politischen Verhältnisse der Schweiz ernsthaft gemeint war oder ob sich der damals 71jährige Herr hierorts nur bemerkbar machen wollte, entzieht sich der Kenntnis.

Quellen und Literatur: Joh. Conrad Laffon, *Zeitgenossen* (Manuskript in Privatbesitz). — Im Thurnsche Stiftung (Zeitungsausschnitte), StadtB (UO 820). — *Johann Conrad Fischer, Tagebücher,* bearb. v. K. Schib, hg. von der Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen. — Franz von Mandach, *Die Geschichte der Oberen Gesellschaft zu'n Herren.* — Mündliche Mitteilungen der Herren Dr. med. Erwin von Mandach †, Dir. Carl Stokar von Neunforn und Stadtpräsident W. Bringolf.

Ferdinand Jezler